Giraffensprache & Miteinander

Gefühle verstehen. Gemeinsam Lösungen finden.

Praxisanleitung für Lehrpersonen und Klassenassistenzen · 1.–3. Primarklasse

30 eigene Bildkarten mit Praxisbeispielen, Übungen und Klassenratsrollen · 02.11.2026



Diese eigene PraxisWerkStatt-Reihe greift die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg auf. Sie verbindet kindgerechte Bildimpulse mit kurzen Sätzen, Rollenspielen und erwachsener Begleitung. Die Giraffe steht für genaues Hinschauen, das Wahrnehmen von Gefühlen und Bedürfnissen sowie verständliche Bitten. Der Wolf macht an ausgewählten erfundenen Beispielen sichtbar, wie Vorwürfe und pauschale Urteile den Kontakt erschweren können.

Die Tierfiguren sind Lernbilder für wechselnde Sprachmuster. Ein Kind ist weder eine Giraffe noch ein Wolf. Auch ein Wolf darf zuhören, fragen und dazulernen. Die Reihe richtet den Blick auf hilfreiche nächste Schritte und auf die Verantwortung der Erwachsenen.

So nutzt du das Material

Auf den Vorderseiten stehen wenige kindgerechte Worte. Die ergänzenden Texte unterstützen Planung, Gesprächsführung und Transfer in den Schulalltag. Die Karten sind keine selbstständig wirksame Anti-Mobbing-Massnahme und ersetzen weder Schutz noch fachlich begleitete Interventionen.

Die Bildkarten stehen einzeln als JPEG und gesammelt als Druck-PDF bereit. In diesem Heft findest du den Einsatzrahmen und zu jeder Karte einen konkreten Praxisauftrag. Alle Szenen und Formulierungen sind eigens für diese Reihe ausgearbeitet.

Fachlicher Rahmen und Recherche

Grundidee und Haltung

CNVC beschreibt Selbstwahrnehmung, ehrlichen Ausdruck und empathisches Zuhören als zentrale Bestandteile. Vier sprachliche Bausteine helfen beim Strukturieren: Beobachtung, Gefühl, Bedürfnis und Bitte. In der Reihe werden daraus die kindgerechten Merkwörter Sehen, Fühlen, Brauchen und Bitten. Die Bausteine sind ein Gerüst; es geht um verständlichen Kontakt, nicht um das fehlerfreie Aufsagen einer Formel.

Grundlagen: S1, S2

Bezug zum Lehrplan 21

Der Zürcher Lehrplan nennt unter anderem das Wahrnehmen eigener Gefühle und Bedürfnisse, aufmerksames Zuhören, das Aushandeln von Regeln sowie konstruktive Konfliktbearbeitung. Die Reihe bietet Lerngelegenheiten dazu. Die Förderung dieser Kompetenzen ist verbindlich; die konkrete Methode Giraffensprache ist damit nicht vorgeschrieben.

Grundlagen: S3

Unterstufe und Klassenführung

Die PH Zürich verbindet im ersten Zyklus Gefühlswahrnehmung, Nein-Sagen, Gesprächsregeln und unterstützte Konfliktklärung. Ihre Übersicht zu Gewaltprävention betont ausserdem tragfähige Beziehungen und strukturierte Klassenführung. Die Karten werden deshalb mit klaren Abläufen, passenden Arbeitsbedingungen und verlässlicher Begleitung verbunden.

Grundlagen: S4, S5

Was die Forschung zulässt

Der öffentlich zugängliche Abstract einer Übersichtsarbeit von 2026 fasst 31 quantitative Studien zu NVC-Trainings zusammen. Für einige Ergebnisse gibt es ermutigende Hinweise; Kontrollbedingungen, Übertragbarkeit und häufige Selbstberichte begrenzen die Aussagekraft. Besonders für Wut und Aggression ist die Evidenz unsicher. Ein Wirksamkeitsnachweis speziell für diese 30 Karten oder die 1.–3. Klasse liegt nicht vor.

Grundlagen: S12

Literaturvergleich

Die verfügbaren Leseproben und Verlagsbeschreibungen zeigen unterschiedliche Zugänge: Unterrichtsbausteine mit Übungen, kurze Vorlesegeschichten, Bedürfnisarbeit und Fallkarten. Daraus folgt für diese eigene Reihe ein Mix aus wenigen Satzmustern, erfundenen Schulszenen, Spielen und wiederholtem Alltagstransfer. Buchgeschichten, Figuren und Kopiervorlagen wurden nicht übernommen.

Grundlagen: L1–L5

Rechercheumfang: öffentliche Fachquellen, Verlagsbeschreibungen und zugängliche Leseproben. Die aufgeführten Bücher wurden nicht vollständig gelesen. Der genaue Zugriff ist im Quellenverzeichnis ausgewiesen.

Haltung vor Satzformel

Erst Sicherheit, dann Sprache

Bei Gewalt oder starker Überforderung wird zuerst geschützt, unterbrochen und entlastet. Ein Kind muss in diesem Moment keine vier Schritte formulieren.

Gefühle anerkennen, Handlungen begrenzen

Wut, Angst oder Enttäuschung dürfen da sein. Verletzendes Verhalten wird gestoppt. «Du bist wütend. Ich lasse nicht zu, dass jemand geschlagen wird.»

Bitten von Regeln unterscheiden

«Magst du mir den Stift leihen?» lässt eine Antwort offen. «Die Schere bleibt beim Gehen geschlossen» ist eine Schutzanweisung und wird klar so ausgesprochen.

Angebote statt Deutungsmacht

«Brauchst du vielleicht Ruhe?» bleibt eine Vermutung. Ein Nein wird angenommen. Gefühle oder Bedürfnisse werden nicht von aussen festgelegt.

Sprachzugänge öffnen

Zeigen, Gebärden, Zeichnen, Passen und mehrsprachige Wörter sind erlaubt. Blickkontakt und stilles Sitzen sind keine Voraussetzung fürs Zuhören.

Erwachsene übernehmen Verantwortung

Lehrperson und Klassenassistenz leben die Sprache vor, korrigieren eigene Sätze und handeln abgestimmt. Kinderrollen unterstützen den Ablauf; sie kontrollieren keine anderen Kinder.

Vier Bausteine, kindgerecht verbunden

1 · Sehen	Was ist gerade passiert?	«Der gemeinsame rote Stift liegt bei dir.»	Eine sichtbare Situation beschreiben; Absicht, Schuld und Verallgemeinerungen zunächst offenlassen.
2 · Fühlen	Wie geht es mir damit?	«Ich bin ungeduldig.»	Ein eigenes Erleben benennen oder zeigen. Das Kind darf noch kein Wort haben.
3 · Brauchen	Was ist mir wichtig?	«Ich möchte an meinem Bild weiterarbeiten können.»	Das Anliegen hinter der gewünschten Lösung hören. Ein bestimmter Gegenstand ist häufig nur ein möglicher Weg.
4 · Bitten	Was könnte jetzt konkret helfen?	«Kannst du mir den Stift geben, wenn du deinen Stern fertig hast?»	Eine machbare Handlung ansprechen und die Antwort hören. Bei Bedarf Zeitpunkt und Wechsel gemeinsam genauer absprechen.

So kurz darf es sein

«Ich bin ärgerlich. Bitte gib mir den Baustein zurück.» Ein kurzer echter Satz kann hilfreicher sein als eine auswendig gelernte Vier-Schritt-Folge. Beim Klären unterstützen Erwachsene das Beschreiben, Zuhören und Aushandeln.

Gefühle und Bedürfnisse öffnen

Zum Start reichen wenige eigene Gefühlsskizzen: froh, traurig, wütend und unsicher. Mögliche Anliegen sind Ruhe, Hilfe, Sicherheit, Zugehörigkeit, Bewegung oder Mitbestimmung. Das Kind entscheidet, was sein Erleben trifft; es darf zeigen, zeichnen, passen oder ein Wort in einer anderen Sprache benutzen.

Altersgerecht und im Team arbeiten

1. Klasse

Mit zwei oder drei Bildern beginnen; kurze Szenen vorspielen und vorlesen. Zunächst einen Satz oder eine Geste anbieten. Die erwachsene Person hilft, Worte zu finden. Schreiben ist keine Voraussetzung.

2. Klasse

Gefühle und Anliegen unterscheiden, kleine Partnerübungen anleiten und konkrete Bitten erproben. Die Kinder dürfen mit Bildkarten, Satzanfängen und wechselnden Rollen arbeiten.

3. Klasse

Die vier Bausteine zunehmend selbst verbinden, zwei Perspektiven vergleichen und Absprachen überprüfen. Schriftliche Kurznotizen oder Bildprotokolle ergänzen das Gespräch; die erwachsene Begleitung bleibt verfügbar.

Lehrperson

Plant Lernziele, entscheidet über Schutz und notwendige Regeln, führt die Methode ein und klärt Zuständigkeiten. Sie verantwortet die Intervention bei wiederholter Ausgrenzung oder Gewalt.

Klassenassistenz

Unterstützt einzelne Kinder beim Zeigen, Formulieren und Wiederankommen; beobachtet konkrete Situationen und gibt diese an die zuständige Lehrperson weiter. Sie übernimmt nur abgesprochene Gesprächsaufgaben.

Gemeinsam vorher klären

Welches Stoppsignal gilt? Wo kann ein Kind begleitet Pause machen? Wer bleibt bei ihm? Wer begleitet die Gruppe? Was wird knapp und geschützt dokumentiert? Wann wird die SSA beigezogen?

Gemeinsam nachher prüfen

Was war beobachtbar? Welches Anliegen wurde verstanden? Hat die Hilfe zum Kind gepasst? Welche organisatorische Veränderung verhindert, dass derselbe Engpass immer wieder entsteht?

Ein flexibler Einstieg über sechs Wochen

Woche 1	Karten 1–5	Figuren als Sprachbilder, Pause, Stopp und genaue Beobachtung. Mit erfundenen Szenen beginnen.
Woche 2	Karten 6–10	Gefühlswörter und Bedürfnisse aufbauen; mehrere mögliche Lösungen sammeln.
Woche 3	Karten 11–15	Konkrete Bitten, ein Nein und Zuhören üben; eigene Sätze verbessern.
Woche 4	Karten 16–20	Material, Gruppenaufgaben, Reparatur, Verlieren und Lernruhe im Alltag erproben.
Woche 5	Karten 21–25	Erwachsenes Vorbild und kurze Spiele; Beobachtung und Perspektive vertiefen.
Woche 6	Karten 26–30	Unterstützte Klassenratsrollen, Rückblick und verlässliche Hilfewege.

Eigener flexibler Umsetzungsvorschlag: zweimal wöchentlich etwa 5–10 Minuten mit einer ausgewählten Karte und eine kurze Alltagserinnerung. Pro Woche nur so viel einführen, wie die Klasse verarbeiten kann. Die Zeitangaben sind Planungshilfen und keine geprüfte Mindestdosis.

Material mit wenig Aufwand

Zwei selbst gestaltete Handpuppen oder einfache Figurenbilder, Papier, Farbstifte, einige Bausteine, ein Redeobjekt und eine Sanduhr reichen zum Einstieg. Eine Pausekarte und ein sichtbarer Hilfeweg werden gemeinsam eingeführt. Persönliches Eigentum wird nicht ohne Zustimmung zum Spielmaterial.

Ein mögliches Alltagsritual

Eine Karte auswählen, eine erfundene Szene vorlesen, einen Satz ausprobieren. Danach einen einzigen Transfer vereinbaren: «Heute achten wir darauf, eine konkrete Bitte zu sagen.» Am Ende ein kurzes freiwilliges Beispiel sammeln. Bei einem echten Streit zuerst das Kind und seinen Schutzbedarf wahrnehmen.

Klassenrat: klar, kurz und begleitet

0–2 Minuten	Ankommen	Ein kurzes freiwilliges Befinden mit Wort, Bild oder Passen. Eine Regel und das Redeobjekt erinnern.
2–4 Minuten	Rückblick	Eine letzte Vereinbarung zeigen: Hat sie geholfen? Was haben wir tatsächlich beobachtet?
4–5 Minuten	Ein Thema wählen	Die erwachsene Person prüft vorher, ob das Anliegen ins Plenum gehört. Ein erreichbares Klassenthema auswählen.
5–12 Minuten	Anliegen verstehen	Nacheinander beschreiben, zuhören und nachfragen. Die Kinderleitung darf Hilfe holen; niemand muss Privates erzählen.
12–16 Minuten	Ideen sammeln	Zwei oder drei umsetzbare Vorschläge finden und auf Fairness, Schutz und Machbarkeit prüfen.
16–18 Minuten	Vereinbaren	Wer macht was bis wann? Ein Bild oder ein kurzer Satz hält den gemeinsamen Versuch fest.
18–20 Minuten	Abschliessen	Ein freiwilliges kurzes Feedback. Zeitpunkt für den Rückblick festlegen.

Für die 1. Klasse mit etwa zehn Minuten und einer harmlosen gemeinsamen Frage starten. Zeitrahmen und Tempo an die Gruppe anpassen. Persönliche Vorwürfe, Mobbingverdacht und Schutzanliegen werden nicht im Plenum untersucht oder durch Mehrheitsentscheid gelöst.

Drei hilfreiche Gesprächsregeln

Wir lassen andere ausreden. Wir sprechen über Situationen und Anliegen, ohne Personen abzuwerten. Jede Person darf passen oder Hilfe holen. Aufmerksamkeit darf unterschiedlich aussehen; stilles Sitzen und dauernder Blickkontakt sind kein Zuhörtest.

Aufgaben, die Kinder übernehmen können

Gesprächsleitung im Tandem

Mit einer einfachen Ablaufkarte begrüssen, eine Person einladen und zum nächsten Schritt überleiten.

«Möchtest du etwas sagen oder passen?»

Leitet mit erwachsener Hilfe; entscheidet nicht über Schuld oder Schutz.

Zeitbegleitung

Eine Sanduhr beobachten und das vereinbarte stille Zeichen geben.

«Brauchen wir noch etwas Zeit?»

Unterbricht keine wichtige Schutzmitteilung; die Leitung entscheidet über Verlängerung.

Bildprotokoll

Eine gemeinsame Vereinbarung zeichnen oder einer erwachsenen Person diktieren.

«Was wollen wir bis Freitag ausprobieren?»

Keine Schuldlisten oder privaten Konfliktdetails öffentlich festhalten.

Materialdienst

Ablaufbilder, Gefühlskarten und Stifte bereitstellen und wieder einsammeln.

«Was brauchen wir für unseren Kreis?»

Kein Kontrollamt und keine Bewertung des Verhaltens anderer Kinder.

Redeobjekt-Service

Das Redeobjekt auf Wunsch weiterreichen; eine sichtbare Sprechreihenfolge unterstützen.

«Wer möchte als Nächstes?»

Kein Zwang zum Sprechen oder Anfassen; Zeigen oder Melden bleibt möglich.

Rückblick-Tandem

Zu Beginn die letzte Vereinbarung zeigen und nach Erfahrungen fragen.

«Was hat uns geholfen?»

Beobachtet eine Absprache, keine Rangliste der «besten Giraffen».

Zu Beginn zwei einfache Aufgaben verteilen, später erweitern. Aufgaben überschaubar, freiwillig und mit Unterstützung rotieren lassen; Kinder können im Tandem arbeiten. Alle bleiben gleichwertige Ratsmitglieder. Ein ruhiges Kind darf leiten, ein bewegtes Kind darf zuhören.

Kurze Spiele und Übungen 1 / 2

Bild-Stopp

5 Minuten · eigene Szenenkarte oder kleines Bauwerk

Eine kurze erfundene Szene zeigen und stoppen. Kinder nennen, was sie sehen. Danach erst mögliche Gefühle oder Anliegen sammeln.

Darauf achten: Auch zwei verschiedene Beschreibungen dürfen stimmen. Keine Absicht unterstellen.

Zwei Fenster

5–8 Minuten · selbst gebautes Objekt

Zwei Kinder betrachten dasselbe Objekt von verschiedenen Seiten und beschreiben es. Danach wechseln sie den Platz und ergänzen ihre Beschreibung.

Darauf achten: Unterschiedliche Wahrnehmung ist kein Beweis für Unwahrheit; bei einem Übergriff bleibt Schutz klar.

Wörter im zweiten Versuch

5 Minuten · zwei selbst gestaltete Handpuppen

Eine Puppe sagt einen pauschalen Vorwurf. Nach einer Pause probiert sie zwei neue Sätze. Die andere Puppe darf ehrlich antworten.

Darauf achten: Nur erfundene Beispiele; keine realen Kindernamen und kein öffentliches Nachspielen verletzender Erlebnisse.

Ein Anliegen, drei Ideen

5–10 Minuten · Papier und Stifte

Eine Puppe möchte mitzeichnen, aber ein Gemeinschaftsstift ist besetzt. Die Kinder zeichnen drei Möglichkeiten und prüfen, welche für beide tragbar ist.

Darauf achten: Ein Bedürfnis nicht mit einem einzigen Lösungsweg gleichsetzen; über persönliche Grenzen wird nicht abgestimmt.

Kurze Spiele und Übungen 2 / 2

Gefühlspost für die Figur

5 Minuten · eigene Gefühlsskizzen

Für eine erfundene Figur passende Gefühlsskizzen auswählen. Jede Wahl mit «Vielleicht …» vorstellen; mehrere Vorschläge stehen lassen.

Darauf achten: Kein Raten über die echte Stimmung eines anderen Kindes. Passen ist erlaubt.

Bitte auf Machbarkeit prüfen

5 Minuten · Puppen und ein neutraler Gegenstand

Eine Puppe hört «Sei netter!» und weiss nicht, was sie tun soll. Gemeinsam einen kleinen, ausführbaren Wunsch formulieren und ausprobieren.

Darauf achten: Eine Bitte ist keine Drohung. Ein Nein führt zu Nachfragen oder einer Alternative.

Rollenrunde ohne Streit

8–10 Minuten · Sanduhr und Redeobjekt

Im kleinen Kreis eine harmlose Frage besprechen, zum Beispiel das Spiel für die nächste Bewegungspause. Zwei Kinder üben Leitung und Zeitbegleitung.

Darauf achten: Rollen erst in sicheren Situationen lernen; Erwachsene sichern den Rahmen.

Eine Woche testen

5 Minuten plus Alltag · Bildprotokoll

Eine einzige gemeinsame Absprache festhalten und am vereinbarten Tag überprüfen. Zeigen: geholfen, teilweise geholfen oder noch nicht geholfen.

Darauf achten: Die Lösung wird bewertet, nicht das Kind. Ein neuer Versuch ist ein Lernschritt.

Sätze aus dem Schulalltag weiterentwickeln

Pauschaler Vorwurf

Erster Satz: «Du bist gemein!»

Möglicher nächster Versuch: «Du hast mir den Baustein aus der Hand genommen. Ich bin ärgerlich. Ich möchte weiterbauen. Gibst du ihn mir bitte zurück?»

Unklare Forderung

Erster Satz: «Sei endlich leise!»

Möglicher nächster Versuch: «Hier lesen gerade Kinder. Für diese Arbeitsphase gilt Zimmerlautstärke. Wenn ihr besprechen müsst, nutzt bitte den Gruppentisch.»

Mitspielen

Erster Satz: «Ihr lasst mich nie mitmachen!»

Möglicher nächster Versuch: «Heute hatte ich in der Gruppenaufgabe noch keine Rolle. Ich möchte mitarbeiten. Welche Aufgabe kann ich übernehmen?»

Eigene Korrektur

Erster Satz: «Du störst schon wieder!»

Möglicher nächster Versuch: «Ich war gerade zu laut und habe dir einen Vorwurf gemacht. Ich sage mein Anliegen nochmals: Ich möchte den Auftrag zu Ende erklären. Deine Frage hören wir anschliessend.»

Kein Sprachgericht

Die Beispiele werden mit Puppen oder erfundenen Figuren erprobt. Im echten Konflikt wird ein Kind nicht mit «Das ist Wolfssprache!» korrigiert oder zum Nachsprechen gezwungen. Zuerst wird sein Anliegen gehört. Vorwürfe können ausserdem auf ein tatsächlich wiederkehrendes Problem hinweisen.

Fortschritt sehen und Eltern einbeziehen

Vor Beginn eine kleine Ausgangsbeobachtung wählen: Können Kinder einen Wunsch zeigen, ein Stoppsignal nutzen oder eine Vereinbarung wiedergeben? Keine Persönlichkeitsnoten und keine Etiketten vergeben.

Nach zwei oder drei Wochen zwei kurze, vergleichbare Alltagssituationen betrachten. Notieren: Welche Hilfe war nötig? Was gelang schon? Wo muss der Ablauf oder das Material verändert werden?

Kindgerechte Rückmeldung: «Welches Bild hilft dir?» «Welche Worte möchtest du ausprobieren?» «Bei wem bekommst du Hilfe?» Antworten dürfen gesprochen, gezeigt oder gezeichnet werden.

Die Zahl der Konflikte allein ist kein Erfolgsmass. Eine Klasse kann zunächst mehr Konflikte sichtbar machen, weil Kinder sich sicherer fühlen, Hilfe zu holen. Erwachsene prüfen Schutz, Beteiligung und die Qualität der vereinbarten nächsten Schritte.

Kurzer Text für die Eltern

In unserer Klasse üben wir mit Bildern der Giraffe und des Wolfs, eigene Gefühle und Anliegen verständlich auszudrücken und anderen zuzuhören. Die Tiere stehen für Sprachmuster; kein Kind wird als Giraffe oder Wolf bezeichnet. Sie können zu Hause gelegentlich nachfragen: «Was ist passiert? Wie ging es dir? Was hätte dir geholfen?» Eine kurze eigene Bitte reicht oft. Bei wiederholten Konflikten oder Ausgrenzung wenden Sie sich bitte an die zuständige Lehrperson.

Wiederholte Ausgrenzung, Drohungen oder ein deutliches Machtungleichgewicht erfordern ein abgestimmtes Vorgehen der Erwachsenen. Giraffensätze dürfen Betroffenen nicht als Lösungspflicht auferlegt werden.

Bei akuter Gefahr zuerst unterbrechen, Abstand und Schutz organisieren und die zuständige schulische Unterstützung hinzuziehen. Erst nach Stabilisierung wird geklärt, ob und wie ein Gespräch sinnvoll ist.

Alle 30 Karten im Überblick

Ankommen & Beobachten

01 · So spricht die Giraffe.
02 · Erst Pause. Dann Worte.
03 · Stopp heisst Stopp.
04 · Ich sehe genau hin.
05 · Ein Satz. Ohne «immer».

Fühlen & Brauchen

06 · Wie geht es mir?
07 · Mein Körper gibt Hinweise.
08 · Wut darf da sein.
09 · Was brauche ich?
10 · Ein Bedürfnis. Viele Wege.

Bitten & Zuhören

11 · Ich bitte ganz konkret.
12 · Ein Nein darf sein.
13 · Ich höre dich.
14 · Ich frage nach.
15 · Ich sage es noch einmal.

Miteinander im Klassenalltag

16 · Wir teilen das Material.
17 · Alle finden einen Platz.
18 · Wenn etwas kaputtgeht.
19 · Beim Verlieren fair bleiben.
20 · Leise arbeiten. Klar bitten.

Vorleben & Spielen

21 · Auch Erwachsene üben.
22 · Eine Regel gibt Halt.
23 · Wir verwandeln Wörter.
24 · Was braucht die Figur?
25 · Zwei Kinder. Zwei Sichtweisen.

Klassenrat & Hilfe

26 · Ich leite mit Hilfe.
27 · Ich erinnere an die Zeit.
28 · Ich halte unsere Idee fest.
29 · Hat es geholfen?
30 · Ich hole Erwachsene dazu.

Praxis zu den Karten 01 und 02



01 · So spricht die Giraffe.

Ich möchte mitspielen. Darf ich dazukommen?

Ankommen & Beobachten · Sehen · Fühlen · Brauchen · Bitten

Praxisbeispiel: Ein Kind steht neben zwei bauenden Kindern. Die Lehrperson zeigt an dieser erfundenen Szene, wie sich ein Wunsch freundlich und deutlich aussprechen lässt.

Miniauftrag / Spiel: Zwei Handpuppen probieren eine kurze Bitte. Die Kinder dürfen antworten, eine andere Idee anbieten oder zuerst zuschauen.

Für LP und Klassenassistenz: Die vier Schritte sind eine Orientierung. In der 1. Klasse reichen zunächst «Ich fühle …» und «Bitte …». Kein Kind muss eine vollständige Formel aufsagen.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Kind formuliert mit Unterstützung einen eigenen Wunsch.

Grundlagen: S1, S2, S3



02 · Erst Pause. Dann Worte.

Ich bin wütend. Ich brauche kurz Ruhe.

Ankommen & Beobachten · Stopp · Abstand · Hilfe

Praxisbeispiel: Nach einem Streit ist ein Kind noch zu aufgebracht zum Zuhören. Eine erwachsene Person bleibt ansprechbar und bietet einen ruhigen Platz in Sichtweite an.

Miniauftrag / Spiel: Im ruhigen Zustand ein Pausenzeichen vereinbaren. Kinder zeigen, ob ihnen Abstand, ein Getränk oder Begleitung gerade helfen könnte.

Für LP und Klassenassistenz: Zuerst Schutz und Entlastung, später das Gespräch. Keine Strafinsel, kein erzwungenes Atmen und keine feste Wartezeit als Bedingung fürs Wiederkommen.

Fortschritt wird sichtbar: Das Kind kann ein Pausenzeichen nutzen oder Unterstützung annehmen.

Grundlagen: S4, S5

Praxis zu den Karten 03 und 04



03 · Stopp heisst Stopp.

Stopp. Ich möchte das nicht. Ich hole Hilfe.

Ankommen & Beobachten · Grenze · Abstand · Schutz

Praxisbeispiel: Beim Fangspiel hält ein Kind ein anderes am Pullover fest. Das Spiel wird unterbrochen; die erwachsene Person sorgt dafür, dass das Festhalten aufhört.

Miniauftrag / Spiel: Mit Abstand und ohne Berührung üben: Ein Kind sagt oder zeigt «Stopp», das andere bleibt stehen und geht einen Schritt zurück.

Für LP und Klassenassistenz: Eine Schutzgrenze ist keine Bitte, über die verhandelt werden muss. Ein leises, nonverbales oder ausbleibendes Stopp entbindet Erwachsene nicht vom Schutzauftrag.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Stoppsignal wird beachtet; bei Bedarf wird Hilfe geholt.

Grundlagen: S4, S9



04 · Ich sehe genau hin.

Bausteine liegen auf dem Boden.

Ankommen & Beobachten · Sehen · Beschreiben · Nachfragen

Praxisbeispiel: Aus «Du machst immer alles kaputt!» wird zunächst eine Beschreibung: «Der Turm ist umgefallen. Drei Steine liegen am Boden.» Was davor geschah, wird offen geklärt.

Miniauftrag / Spiel: Ein kleines Bauwerk zeigen, verdecken und verändern. Die Kinder beschreiben danach nur die sichtbaren Veränderungen.

Für LP und Klassenassistenz: Auch Beobachtungen sind ausschnitthaft. Nicht vorschnell eine Absicht oder Schuld ergänzen. Die andere Person darf ihre Sicht schildern.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Kind nennt ein sichtbares Ereignis ohne Personenetikett.

Grundlagen: S2, S3

Praxis zu den Karten 05 und 06



05 · Ein Satz. Ohne «immer».

Du hast mich heute beim Erzählen unterbrochen.

Ankommen & Beobachten · Heute · Hier · Konkret

Praxisbeispiel: Die Puppe ruft: «Du lässt mich nie reden!» Die Klasse sucht eine überprüfbare Beschreibung der gerade gespielten Situation.

Miniauftrag / Spiel: Wörterkarten «immer», «nie» und «heute» nur an erfundenen Puppensätzen erproben. Danach sagt die Puppe, was sie sich konkret wünscht.

Für LP und Klassenassistenz: Keine Sprachkontrolle im echten Streit. Erst das Anliegen hören, dann beim Präzisieren helfen. Ein «immer» kann auf ein wiederkehrendes Problem hinweisen.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Kind kann einen pauschalen Satz mit Unterstützung präzisieren.

Grundlagen: S2, S3



06 · Wie geht es mir?

Ich bin traurig. Oder brauche ich noch Zeit?

Fühlen & Brauchen · Spüren · Wählen · Zeigen

Praxisbeispiel: Ein Kind findet für sein Erleben noch kein Wort. Es darf auf ein Bild zeigen, ein eigenes Wort verwenden oder passen.

Miniauftrag / Spiel: Vier selbst gezeichnete Gefühlsgesichter anbieten: froh, traurig, wütend, unsicher. Für eine erfundene Geschichte dürfen mehrere Antworten passen.

Für LP und Klassenassistenz: Gefühle nicht von aussen festlegen. Fragen wie «Bist du vielleicht enttäuscht?» bleiben Angebote; das Kind darf widersprechen.

Fortschritt wird sichtbar: Das Kind findet ein Wort, ein Zeichen oder eine passende Form des Passens.

Grundlagen: S1, S6

Praxis zu den Karten 07 und 08



07 · Mein Körper gibt Hinweise.

Meine Hände sind fest. Ich brauche einen Moment.

Fühlen & Brauchen · Bemerken · Benennen · Begleiten

Praxisbeispiel: Ein Kind bemerkt warme Wangen oder angespannte Hände. Gemeinsam wird überlegt, was ihm jetzt helfen könnte.

Miniauftrag / Spiel: An einer neutralen gezeichneten Figur zeigen: Wo merken wir manchmal Freude, Aufregung oder Wut? Niemand muss den eigenen Körper vorführen.

Für LP und Klassenassistenz: Körpersignale sind individuell und mehrdeutig. Keine Diagnose aus Haltung, Bewegung oder Blickkontakt ableiten; Berührung nur mit Einverständnis.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Kind erkennt ein eigenes frühes Signal oder benennt eine Hilfe.

Grundlagen: S4, S6



08 · Wut darf da sein.

Ich bin wütend. Ich möchte verstanden werden.

Fühlen & Brauchen · Gefühl · Schutz · Ausdruck

Praxisbeispiel: Ein Kind hat ein Spiel verloren und ärgert sich. Die erwachsene Person erkennt den Ärger an und stoppt zugleich das Werfen von Material.

Miniauftrag / Spiel: Eine Puppe verliert. Die Kinder bieten sichere Möglichkeiten an: Wut malen, Abstand nehmen, Worte finden oder eine erwachsene Person holen.

Für LP und Klassenassistenz: Gefühl und Handlung trennen. Kein Kind muss fröhlich werden oder die Wut sofort erklären. Sicherheit bleibt die Verantwortung der Erwachsenen.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Kind kann eine sichere Möglichkeit für seinen Ärger auswählen.

Grundlagen: S4, S5

Praxis zu den Karten 09 und 10



09 · Was brauche ich?

Mir ist wichtig, dass ich mitmachen kann.

Fühlen & Brauchen · Ruhe · Zugehörigkeit · Hilfe

Praxisbeispiel: Ein Kind ist traurig, weil es bei einer Gruppenaufgabe keine Aufgabe hat. Ein möglicher Wunsch nach Beteiligung wird vorsichtig angesprochen.

Miniauftrag / Spiel: Zu einer erfundenen Geschichte zwei oder drei Bedürfnisbilder anbieten. Die Kinder begründen, was passen könnte, und lassen mehrere Möglichkeiten stehen.

Für LP und Klassenassistenz: Bedürfnisse nicht erraten und als Tatsache erklären. «Könnte dir Zugehörigkeit wichtig sein?» ist eine Einladung, keine Festlegung.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Kind kann sagen oder zeigen, was ihm wichtig ist.

Grundlagen: S1, S2



10 · Ein Bedürfnis. Viele Wege.

Ich möchte malen. Welches Material könnte helfen?

Fühlen & Brauchen · Brauchen · Ideen · Wählen

Praxisbeispiel: Zwei Kinder möchten denselben roten Stift. Malen können und eigene Ideen umsetzen sind die Anliegen; der eine Stift ist nur ein möglicher Weg.

Miniauftrag / Spiel: Für eine erfundene Situation drei Lösungen legen: abwechseln, anderes Material finden oder gemeinsam gestalten. Beide Beteiligten dürfen Vorschläge ablehnen.

Für LP und Klassenassistenz: Bedürfnis und Lösungsweg unterscheiden. Über persönliches Eigentum, Schutz oder körperliche Grenzen wird nicht wie über Gemeinschaftsmaterial verhandelt.

Fortschritt wird sichtbar: Die Kinder finden mindestens zwei gangbare Lösungswege.

Grundlagen: S2, S3

Praxis zu den Karten 11 und 12



11 · Ich bitte ganz konkret.

Kannst du mir bitte den Kleber reichen?

Bitten & Zuhören · Konkret · Machbar · Jetzt

Praxisbeispiel: «Sei netter!» lässt offen, was helfen würde. In der Bastelszene wird eine kleine, sichtbare Handlung benannt: den Kleber reichen.

Miniauftrag / Spiel: Puppenaufträge testen: Kann die andere Puppe erkennen, was sie tun soll? Wenn nicht, gemeinsam genauer formulieren.

Für LP und Klassenassistenz: Eine Bitte ist keine verkleidete Drohung. Ton und Folgen zählen mit; auf ein Nein wird nicht mit Beschämung reagiert.

Fortschritt wird sichtbar: Eine Bitte benennt eine verständliche und machbare Handlung.

Grundlagen: S1, S2



12 · Ein Nein darf sein.

Nein, gerade nicht. Ich habe eine andere Idee.

Bitten & Zuhören · Hören · Antworten · Weiterdenken

Praxisbeispiel: Ein Kind möchte sich einen besonderen Stift ausleihen. Das andere möchte ihn behalten. Beide werden gehört und suchen bei Bedarf eine Alternative.

Miniauftrag / Spiel: Mit Puppen drei Antworten üben: Ja, Nein und ein anderer Vorschlag. Erst bei unverbindlichen Alltagssituationen beginnen.

Für LP und Klassenassistenz: Bitten erlauben Ablehnung. Davon unterscheiden sich Schutzregeln und notwendige Anweisungen: Diese klar als solche benennen, mit Verständnis und begrenzten Wahlmöglichkeiten.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Nein kann ohne Abwertung gehört und beantwortet werden.

Grundlagen: S1, S2

Praxis zu den Karten 13 und 14



13 · Ich höre dich.

Du möchtest auch bauen. Habe ich dich richtig verstanden?

Bitten & Zuhören · Zuhören · Wiedergeben · Prüfen

Praxisbeispiel: Im Gespräch möchte ein Kind zuerst fertig erzählen. Das Gegenüber gibt anschliessend einen Gedanken in eigenen Worten wieder.

Miniauftrag / Spiel: In Paaren über eine erfundene Figur sprechen: Eine Person erzählt einen Satz, die andere spiegelt ihn und fragt nach.

Für LP und Klassenassistenz: Aufmerksamkeit muss nicht durch starres Stillsitzen oder dauernden Blickkontakt gezeigt werden. Zuhören mit Bewegung oder Blick auf den Tisch kann ebenfalls gelingen.

Fortschritt wird sichtbar: Das Kind kann einen Gedanken des Gegenübers zutreffend wiedergeben.

Grundlagen: S1, S3



14 · Ich frage nach.

Bist du traurig, weil du mitmachen möchtest?

Bitten & Zuhören · Vermuten · Fragen · Offenbleiben

Praxisbeispiel: Ein Kind schaut still auf die Bauecke. Die Klassenassistenz fragt vorsichtig nach, statt ihm ein Gefühl zuzuschreiben.

Miniauftrag / Spiel: Zu einem Bild zwei mögliche Deutungen finden. Dann einen fragenden Satz formulieren, den die Figur auch verneinen dürfte.

Für LP und Klassenassistenz: Gefühle und Bedürfnisse sind keine Detektivprüfung mit einer richtigen Lösung. «Nein, so ist es nicht» wird angenommen.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Kind stellt eine offene oder vorsichtig vermutende Frage.

Grundlagen: S1, S2

Praxis zu den Karten 15 und 16



15 · Ich sage es noch einmal.

Das war verletzend. Ich versuche es noch einmal.

Bitten & Zuhören · Merken · Stoppen · Neu sagen

Praxisbeispiel: Die Puppe ruft: «Du bist blöd!» Nach einer Pause sagt sie: «Ich bin ärgerlich. Ich wollte noch weiterspielen. Können wir einen neuen Termin abmachen?»

Miniauftrag / Spiel: Nur die eigene Puppenfigur verbessern, nicht ein anderes Kind öffentlich übersetzen. Die Klasse bietet der Puppe zwei hilfreiche Formulierungen an.

Für LP und Klassenassistenz: Auch Erwachsene korrigieren ihre eigenen Sätze. Reparieren ersetzt nicht das Klären eines entstandenen Schadens, eröffnet aber einen neuen Gesprächseinstieg.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Kind oder eine erwachsene Person kann einen eigenen Satz überarbeiten.

Grundlagen: S1, S2



16 · Wir teilen das Material.

Du brauchst den Stift noch. Wann kann ich ihn nutzen?

Miteinander im Klassenalltag · Beschreiben · Absprechen · Wechseln

Praxisbeispiel: Zwei Kinder greifen nach demselben Gemeinschaftsstift. Die Lehrperson stoppt das Ziehen und lässt beide ihr Anliegen zeigen oder sagen.

Miniauftrag / Spiel: Eine kleine Materialkonferenz mit zwei Puppen: Wer braucht was, wofür und wann? Eine Vereinbarung mit einem Bild festhalten und kurz testen.

Für LP und Klassenassistenz: Nicht automatisch das ruhigere Kind warten lassen. Vereinbarungen müssen für beide tragbar sein; Knappheit kann auch eine Organisationsfrage der Erwachsenen sein.

Fortschritt wird sichtbar: Die Kinder können eine überprüfbare Materialabsprache erproben.

Grundlagen: S3, S5

Praxis zu den Karten 17 und 18



17 · Alle finden einen Platz.

Welche Aufgabe kannst du in unserer Gruppe übernehmen?

Miteinander im Klassenalltag · Zugehörigkeit · Aufgaben · Fairness

Praxisbeispiel: Bei einer Unterrichtsaufgabe bleibt ein Kind ohne Rolle. Die Klasse klärt, welche sinnvolle Aufgabe es übernehmen kann und welche Unterstützung fehlt.

Miniauftrag / Spiel: Für eine gemeinsame Bauaufgabe unterschiedliche Aufgaben verteilen und wechseln: planen, bauen, Material holen, erklären.

Für LP und Klassenassistenz: Zugehörigkeit zur Klasse ist gesichert. Freundschaft und privates Spiel werden nicht erzwungen; wiederholter Ausschluss oder Diskriminierung erfordert erwachsenes Handeln.

Fortschritt wird sichtbar: Jedes Kind hat bei der Lernaufgabe einen zugänglichen Beitrag.

Grundlagen: S3, S5, S9



18 · Wenn etwas kaputtgeht.

Es ist kaputt. Wie kann ich beim Reparieren helfen?

Miteinander im Klassenalltag · Schaden · Verantwortung · Reparatur

Praxisbeispiel: Ein Bauwerk wurde umgestossen. Nach der Sicherung wird geklärt, was geschehen ist und welche Hilfe beim Wiederaufbau gewünscht wird.

Miniauftrag / Spiel: An einem erfundenen kleinen Bauwerk Reparaturideen sammeln. Die betroffene Puppe wählt, welche Unterstützung sie annehmen möchte.

Für LP und Klassenassistenz: Keine erzwungene Umarmung, Entschuldigung oder sofortige Versöhnung. Verantwortung bleibt klar, auch wenn die Handlung nicht absichtlich war.

Fortschritt wird sichtbar: Eine konkrete Wiedergutmachung wird vereinbart und später überprüft.

Grundlagen: S1, S3, S5

Praxis zu den Karten 19 und 20



19 · Beim Verlieren fair bleiben.

Ich bin enttäuscht. Ich setze eine Runde aus.

Miteinander im Klassenalltag · Enttäuschung · Pause · Weiterspielen

Praxisbeispiel: Ein Kind verliert beim Würfelspiel und möchte aufhören. Die erwachsene Person benennt die Enttäuschung als mögliche Erfahrung und klärt den nächsten Schritt.

Miniauftrag / Spiel: Die Puppe verliert absichtlich eine kurze Spielrunde. Kinder zeigen ihr zwei sichere Möglichkeiten, mit Enttäuschung umzugehen.

Für LP und Klassenassistenz: Nicht verlangen, dass ein Kind dem Sieger sofort gratuliert. Aussetzen und späteres Wiederkommen ermöglichen, ohne verletzendes Verhalten zu dulden.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Kind kann nach Enttäuschung eine sichere Handlungsoption nutzen.

Grundlagen: S4, S5



20 · Leise arbeiten. Klar bitten.

Ich brauche Ruhe. Könnt ihr leiser sprechen?

Miteinander im Klassenalltag · Wahrnehmen · Brauchen · Absprechen

Praxisbeispiel: Eine Gruppe bespricht eine Aufgabe, während daneben still gelesen wird. Zwei berechtigte Arbeitsbedürfnisse treffen aufeinander.

Miniauftrag / Spiel: Geräusche im leeren Klassenraum erproben. Gemeinsam festlegen, wo gesprochen werden darf und welcher Rückzugsplatz fürs Lesen geeignet ist.

Für LP und Klassenassistenz: Eine Kinderbitte ersetzt keine gute Raum- und Unterrichtsorganisation. Lehrperson und Assistenz schaffen passende Arbeitszonen und unterstützen die Absprache.

Fortschritt wird sichtbar: Die Klasse kann eine passende Arbeitsabsprache benennen und testen.

Grundlagen: S3, S5

Praxis zu den Karten 21 und 22



21 · Auch Erwachsene üben.

Ich war zu laut. Ich sage es nochmals ruhig.

Vorleben & Spielen · Vorleben · Korrigieren · Dranbleiben

Praxisbeispiel: Die Lehrperson hat ein Kind vor der Klasse scharf angesprochen. Später übernimmt sie Verantwortung und formuliert ihr Anliegen neu.

Miniauftrag / Spiel: Erwachsene spielen eine kurze erfundene Szene und korrigieren ihren eigenen Satz. Die Kinder beobachten, was sich beim zweiten Versuch verändert.

Für LP und Klassenassistenz: Keine Entschuldigung mit «aber du …» entwerten und Kinder nicht für die Gefühle der Erwachsenen verantwortlich machen. Notwendige Regeln gelten weiterhin.

Fortschritt wird sichtbar: Kinder erleben eine nachvollziehbare erwachsene Selbstkorrektur.

Grundlagen: S1, S5



22 · Eine Regel gibt Halt.

Stopp. Die Schere bleibt beim Gehen geschlossen.

Vorleben & Spielen · Sicherheit · Klarheit · Begleitung

Praxisbeispiel: Ein Kind läuft mit einer offenen Schere. Die erwachsene Person unterbricht sofort und erklärt anschliessend die Schutzregel.

Miniauftrag / Spiel: Sätze sortieren: Ist das eine offene Bitte, eine Wahl oder eine notwendige Schutzregel? Nur sichere Puppenszenen verwenden.

Für LP und Klassenassistenz: Schutzregeln nicht als scheinbar freie Bitte verkaufen. Kurz begründen und eine sichere Handlung anleiten; danach Gefühle hören. Keine gefährliche Szene real nachspielen lassen.

Fortschritt wird sichtbar: Die Erwachsenen unterscheiden eine Bitte von einer Schutzanweisung.

Grundlagen: S1, S2, S5

Praxis zu den Karten 23 und 24



23 · Wir verwandeln Wörter.

Wie könnte die Puppe ihr Anliegen anders sagen?

Vorleben & Spielen · Puppen · Probieren · Zuhören

Praxisbeispiel: Der Wolf sagt: «Gib her, das ist meins!» Die Kinder fragen nach dem Anliegen und bieten ihm einen konkreten Satz zum Ausprobieren an.

Miniauftrag / Spiel: Zwei Handpuppen, ein Gemeinschaftsgegenstand, zwei Durchgänge. Nach jeder neuen Formulierung darf die andere Puppe ehrlich antworten.

Für LP und Klassenassistenz: Die Tiere zeigen wechselnde Sprachmuster, keine guten und bösen Wesen. Keine echten Konfliktsätze mit Namen von Kindern vorführen.

Fortschritt wird sichtbar: Die Kinder entwickeln für eine erfundene Szene einen verständlichen Satz.

Grundlagen: S2, S7



24 · Was braucht die Figur?

Vielleicht braucht sie Hilfe. Wir fragen nach.

Vorleben & Spielen · Bilder · Gefühle · Möglichkeiten

Praxisbeispiel: Auf einem eigenen Bild steht eine Figur vor einer schwierigen Aufgabe. Die Klasse sammelt mögliche Gefühle und Bedürfnisse, ohne eine Lösung als einzig richtige festzulegen.

Miniauftrag / Spiel: Kleine eigene Szenen zeichnen. In Paaren je zwei mögliche Bedürfnisse nennen; die zeichnende Person erzählt erst anschliessend ihre Idee.

Für LP und Klassenassistenz: Keine privaten Erlebnisse einfordern. Kinder dürfen eine erfundene Geschichte wählen, malen, zeigen oder passen. Mehrsprachige Wörter sind willkommen.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Kind hält mehrere Deutungen offen und fragt nach.

Grundlagen: S4, S6

Praxis zu den Karten 25 und 26



25 · Zwei Kinder. Zwei Sichtweisen.

So habe ich es gesehen. Wie war es für dich?

Vorleben & Spielen · Perspektive · Zuhören · Klären

Praxisbeispiel: Zwei Puppen sitzen auf unterschiedlichen Seiten eines Bauwerks. Jede beschreibt, was sie sehen kann. Erst zusammen entsteht ein vollständigeres Bild.

Miniauftrag / Spiel: Ein selbst gebautes Objekt aus zwei Blickwinkeln zeichnen lassen. Danach vergleichen, was beide gesehen haben und was verborgen blieb.

Für LP und Klassenassistenz: Unterschiedliche Perspektiven bedeuten nicht, dass jeder Übergriff zwei gleichwertige Seiten hat. Beobachtbare Verletzungen und Schutzbedarf klar benennen.

Fortschritt wird sichtbar: Die Kinder können einen Unterschied in zwei Beschreibungen stehen lassen.

Grundlagen: S3, S8



26 · Ich leite mit Hilfe.

Jetzt bist du dran. Möchtest du etwas sagen oder passen?

Klassenrat & Hilfe · Einladen · Reihenfolge · Hilfe

Praxisbeispiel: Ein Kind übernimmt die Gesprächsleitung gemeinsam mit einer erwachsenen Person. Es begrüsst, nennt das Thema und lädt zum Sprechen ein.

Miniauftrag / Spiel: Eine harmlose Frage im Fünf-Minuten-Kreis bearbeiten: Welches Spiel nehmen wir für die nächste Bewegungsminute? Leitungsaufgabe danach wechseln.

Für LP und Klassenassistenz: Die erwachsene Person behält Prozess und Schutz im Blick. Die Kinderleitung entscheidet nicht über Schuld und übernimmt keine erwachsene Konfliktverantwortung.

Fortschritt wird sichtbar: Das leitende Kind kann einen Gesprächsschritt mit Hilfe eröffnen.

Grundlagen: S8, S10

Praxis zu den Karten 27 und 28



27 · Ich erinnere an die Zeit.

Die Sanduhr ist durch. Brauchen wir noch Zeit?

Klassenrat & Hilfe · Zeit · Hinweis · Gemeinsam entscheiden

Praxisbeispiel: Ein Kind beobachtet eine Sanduhr. Wenn sie durchgelaufen ist, gibt es das vereinbarte stille Zeichen; die Leitung entscheidet über Verlängerung.

Miniauftrag / Spiel: Zunächst nur eine Zwei-Minuten-Ideenrunde begleiten. Zeigen statt unterbrechen. Nächste Woche übernimmt ein anderes Kind die Aufgabe.

Für LP und Klassenassistenz: Zeit ist ein Hilfsmittel, kein Druckmittel. Kinder werden nicht mitten in einem wichtigen Schutzanliegen abgewürgt; die erwachsene Person entscheidet über den Rahmen.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Zeithinweis wird ruhig und verständlich gegeben.

Grundlagen: S8, S10



28 · Ich halte unsere Idee fest.

Wir wechseln uns ab. Wir prüfen es am Freitag.

Klassenrat & Hilfe · Malen · Vereinbaren · Wiedersehen

Praxisbeispiel: Der Klassenrat vereinbart eine Materialregel. Ein Kind malt das Zeichen dazu; die Lehrperson ergänzt, wer was bis wann ausprobiert.

Miniauftrag / Spiel: Ein Symbol für eine einzige Vereinbarung zeichnen und am nächsten Klassenrat wieder zeigen. Wer noch nicht schreibt, diktiert oder wählt ein Bild.

Für LP und Klassenassistenz: Im sichtbaren Protokoll keine verletzenden Aussagen, Diagnosen oder Schuldlisten über einzelne Kinder sammeln. Persönliche Konfliktinformationen gehören geschützt behandelt.

Fortschritt wird sichtbar: Die Klasse kann die Vereinbarung später wiedererkennen.

Grundlagen: S8, S10

Praxis zu den Karten 29 und 30



29 · Hat es geholfen?

Was klappt schon? Was brauchen wir noch?

Klassenrat & Hilfe · Prüfen · Rückmelden · Anpassen

Praxisbeispiel: Nach einer Woche wird die neue Materialregel überprüft. Die Kinder beschreiben konkrete Erfahrungen und suchen bei Bedarf eine bessere Lösung.

Miniauftrag / Spiel: Mit drei neutralen Zeichen abstimmen: geholfen, teils geholfen, noch nicht geholfen. Einzelne Beispiele hören und eine nächste Veränderung festhalten.

Für LP und Klassenassistenz: Nicht die «besten Giraffen» küren und keine Kinder rangieren. Beobachtet werden die Vereinbarung und erreichbare Fortschritte, nicht der Wert einer Person.

Fortschritt wird sichtbar: Die Klasse benennt einen Fortschritt und einen nächsten Versuch.

Grundlagen: S3, S8



30 · Ich hole Erwachsene dazu.

Es hört nicht auf. Ich brauche Hilfe.

Klassenrat & Hilfe · Hinschauen · Ernstnehmen · Schützen

Praxisbeispiel: Ein Kind wird wiederholt ausgeschlossen oder bedroht. Eine erwachsene Person hört zu, dokumentiert Beobachtungen und organisiert die schulisch vereinbarte Unterstützung.

Miniauftrag / Spiel: Mit erfundenen Situationen üben: Wen kann ich hier konkret ansprechen? Einen sichtbaren Hilfeweg mit zwei erreichbaren Erwachsenen zeigen.

Für LP und Klassenassistenz: Mobbing, Gewalt und starke Machtungleichgewichte nicht durch einen öffentlichen Klassenrat oder erzwungene Mediation lösen lassen. Klassenassistenz gibt Beobachtungen an die zuständige Lehrperson weiter; Schutz wird sofort organisiert.

Fortschritt wird sichtbar: Ein Kind kennt einen erreichbaren Hilfeweg; Erwachsene handeln verbindlich.

Grundlagen: S4, S9, S11

Fachgrundlagen · Quellen 1 / 2

S1 · Center for Nonviolent Communication

The Purpose of NVC

Öffentliche Quelle öffnen

Öffentliche Grundlagenseite gelesen.

S2 · Center for Nonviolent Communication

What is NVC? / zentrale Unterscheidungen

Öffentliche Quelle öffnen

Öffentliche Grundlagen; ergänzend cnvc.org/certification/cpp/preparation/ gelesen.

S3 · Kanton Zürich · Lehrplan 21

Überfachliche Kompetenzen

Öffentliche Quelle öffnen

Öffentliche Lehrplanseite gelesen; keine methodenspezifische GFK-Pflicht abgeleitet.

S4 · Pädagogische Hochschule Zürich

Gewalt im 1. Zyklus

Öffentliche Quelle öffnen

Öffentliche Planungshilfe gelesen.

S5 · Pädagogische Hochschule Zürich

Gewalt · Prävention und Classroommanagement

Öffentliche Quelle öffnen

Öffentliche Übersicht gelesen.

S6 · Center for Nonviolent Communication

Feelings and Needs Inventory

Öffentliche Quelle öffnen

Öffentliche Erläuterung gelesen; kein Formular ausgefüllt und keine vollständige Liste heruntergeladen.

Fachgrundlagen · Quellen 2 / 2

S7 · RPI EKKW-EKHN

Gewaltfreie Kommunikation: Wenn Wolf und Giraffe miteinander ins Gespräch kommen

Öffentliche Quelle öffnen

Öffentliche Unterrichtsbeschreibung gelesen; dort ab Klasse 3.

S8 · Stadt Zürich · Fachstelle für Gewaltprävention

Klassenrat

Öffentliche Quelle öffnen

Öffentliche Handreichung gelesen; eigene Rollenformulierungen und Zeitvorschläge erstellt.

S9 · Kinderschutz Schweiz / Elternbildung CH

Was tun bei Mobbing?

Öffentliche Quelle öffnen

Öffentliche Erläuterung gelesen.

S10 · Initiative Der Klassenrat

Die Rollen im Klassenrat

Öffentliche Quelle öffnen

Öffentliche Rollenbeschreibung gelesen; keine Vorlagen übernommen.

S11 · Handreichung Schulmediation

Schulmediation, online bei schulsozialarbeit.ch

Öffentliche Quelle öffnen

Relevanten Abschnitt zur Grenze bei Mobbing gelesen.

S12 · Van Vugt, Jean & de la Sablonnière (2026)

A systematic review of quantitative studies testing Nonviolent Communication training interventions

Öffentliche Quelle öffnen

Nur öffentlich zugänglichen Abstract und Metadaten gelesen; keine Volltextlektüre behauptet.

Quellen und Literatur · Bücher

L1 · Evelyn & Sven Schöllmann (2023)

Die Giraffensprache für ein gutes Klassenklima in der Grundschule

Verlagsinformation öffnen

Verlagsbeschreibung und offizielle Leseprobe gelesen; 1.–4. Klasse; Gesamtbuch nicht gelesen.

L2 · Petra Bartoli y Eckert (2025)

40 Vorlesegeschichten zur Giraffensprache, ab 6 Jahre

Verlagsinformation öffnen

Verlagsbeschreibung geprüft; Leseprobe in Suche ausschnittsweise erfasst, Direktabruf 406. Keine vollständige Lektüre.

L3 · Hanna Grubhofer & Sigrun Eder (2019)

Was brauchst du?

Verlagsinformation öffnen

Verlagsbeschreibung, Vorwort und öffentliches Textbeispiel gelesen; Gesamtbuch nicht gelesen.

L4 · Simone Wölfel (2020)

Unsere Giraffen-Kartei

Verlagsinformation öffnen

Verlagsbeschreibung geprüft: 2.–4. Klasse. Karten und Begleitheft nicht vollständig gelesen.

L5 · Marshall B. Rosenberg

Giraffensprache. Gewaltfreie Kommunikation im Alltag

Verlagsinformation öffnen

Verlagskatalog zur bibliografischen Einordnung geprüft; Buch nicht vollständig gelesen.

Stand der Recherche: 02.11.2026. Die Literatur dient der fachlichen Einordnung. Szenen, Aufgaben, Figuren und Formulierungen dieser PraxisWerkStatt-Reihe sind eigene Ausarbeitungen; fremde Buchgeschichten, Abbildungen und Kopiervorlagen sind nicht enthalten.